
Aufgefordert durch eine mir werthe Gesellschaft, übergebe ich hier dem Publikum einige Reden, welche bei der feierlichen Einweihung der ersten evangelischen Kirche zu Bochold und bei der Einführung des Predigers gehalten worden sind. Sie zeugen von Gottes- und Vaterlandsliebe, von Licht und Wärme, ohne Beimischung von Mysticismus. —

Da man sich vorher nicht besprechen konnte über die Anordnung des Ganzen und über die Materialien der Reden, so ist es bemerkenswerth, dass so viel Harmonie in allen Theilen des Gottesdienstes statt fand. Nicht *sich*, sondern *Christi Sache*, nicht *seine*, sondern *Gottes Ehre* suchte man und wo dieser Gemein-sinn vorherrschend ist, da fliesset Alles in einen schönen Einklang. In solchen Augenblicken waltet ein eigner Genius über ein Fest; er gibt es ein, was und wie ein jeder reden und thun soll, und nähert sich jedem reinen frommen Gemüthe auf eine unwiderstehliche Art.

Der Herr Prediger *Berendt* aus Diersfort eröffnet den Gottesdienst mit Ankündigung des Gesanges; der Herr Consistorialrath D. *Möller* aus Münster begrüßt die neue Gemeinde und verrichtet das Altargebet; der Herr Superintendent *Kraushaar* aus Emmerich hält die Hauptpredigt, die hier in abgekürzter und veränderter Gestalt erscheint, und dem eingeführten Prediger *Esch* verdanken wir die Rede am Schlusse.

Der Anhang enthält einige geschichtliche Angaben, Urkunden und Anweisungen, welche sich auf die Stiftung der neuen Kirche beziehen, und die ich zum

Zeichen meiner Verehrung und Liebe
der aufblühenden jugendlichen Gemeinde
überreiche.

Reckenburg bei Emmerich, den 1sten December 1819.

F. W. Dethmar.

*U*nsere Hülfe und Anfang stehet in Deinem Namen, o Herr, der Du Himmel und Erde geschaffen hast.

Heilig, heilig, heilig bist Du Herr Zebaoth; und alle Lande sind Deiner Ehre voll. Ehre sey Dir, o Gott in der Höhe, dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste und Gott! unser Gott, bei uns auf Erden wohne Dein Friede! Amen!

An dem Stiftungstage dieser jungen Christengemeine, bei ihrer ersten feierlichen Gottesverehrung wollen wir Herz und Hand zu dem emporheben, ohne dessen Segen nichts gedeihen kann. Seinen Namen wollen wir verherrlichen mit dem Lobgesange, welchen wir finden in dem von dieser Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauch erwählten Gesangbuche bei der Nummer 652., und zwar aus demselben den 1. 2. 3. Vers: „Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut u. s. w.“

(Berendt.)

*Werthgeschätzte Mitglieder der neuge-
stifteten und vereinigten evangelischen
Gemeine hieselbst! Geliebte Mitchri-
sten!*

Vom Königl. Consistorium der Provinz West-
phalen beauftragt trete ich vor Euch auf, um
Euch Glück zu wünschen zum heutigen Tage,
wo Ihr zum erstenmal Euch darstellet als eine ei-
gene Gemeinde des Herrn; um Euch willkommen
zu heißen an dieser heiligen Stätte, wo heute
zum erstenmal Euer gemeinschaftliches Lob zum
Himmel aufsteigt; um Euch zu segnen und zu er-
flehen die Gnade unsers Herrn und Heilandes Je-
su Christi, die Liebe des himmlischen Vaters
und die Gemeinschaft des heiligen Geistes!

Ihr habt das heilige Bedürfnis gefühlt, in einem eigenen kirchlichen und gottesdienstlichen Vereine dem Herrn zu dienen; und Ihr habt dieses Bedürfnis ausgesprochen vor dem Throne unseres allertheuersten Königes und Herrn, und vertrauensvoll Seine landesväterliche Unterstützung gesucht. Und Ihr habt sie gefunden, und der Herr unser Gott hat durch des Königes Milde Euer Werk gesegnet, und die rühmlichen Anstrengungen Eurer würdigen Vorsteher mit glücklichem Erfolge gekrönt.

Heute sehet und genießet Ihr die erste Frucht dieses Segen. — Der erste feierliche Gottesdienst nach dem Bekenntnisse Eures christlichen Glaubens wird eben jetzt eröffnet. — Dieses Gotteshaus, nunmehr Euer theures Eigenthum, wird eben jetzt der Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit auf immer gewidmet. — Ein Hirt und Lehrer, den Ihr nach Eurem Herzen, und so glücklich, gewählt, wird heute als solcher Euch vorgestellt, und tritt vor Euch auf, um sein heiliges Amt unter Euch zu beginnen. — Eine Pflanzschule der Weisheit und Tugend ist unter Euch gegründet, zum Heil Eurer Kinder.

Welche theure Güter! Welche köstliche Segnungen des Himmels! — Wohl möget Ihr Euch

heute freuen in dem Herrn, und fröhlich seyn in Gott. Wohl mögen Jubellieder erschallen und Euer aller Herzen sich vereinigen in dem lobpreisenden Worte: „Der Herr hat alles wohl gemacht; gebt unserm Gott die Ehre!“

Ja, Ehre sey Dir in der Höhe! Allmächtiger! Allgütiger! Herr und Gott und Vater aller derer, die Kinder heißen im Himmel und auf Erden; o Du auch unser Gott und unser Vater! — Siehe, wir beugen unsere Knie vor Deiner Majestät, und unterwinden uns mit Dir zu reden und unser Lob zu stammeln. Denn Du hast Großes gethan an uns allen, daß wir Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen! — Du hast Großes gethan an dieser Christengemeine, die feiernd sich hier jetzt darstellt vor Deinem heiligen Angesichte! — Sey gelobet, daß Du ihre Wünsche erfüllt, und ihr Werk also gesegnet hast, daß jeder von ihnen mit dankerfühltem Herzen spricht: „Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist erfrenet sich Gottes, meines Heilandes!“

Geuß nun auch, Urquell alles Segens! Deinen Geist aus über sie, die also sich Dir darstellen als lebendige Opfer des Danks; alle gute und

vollkommene Gaben, die von oben herabkommen, von Dir, Du Vater des Lichts!

So oft sie von nun an in dieses Heiligthum treten, laß sie in stiller Ehrfurcht eingedenk seyn Deines Zurufs: „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest.“ — So oft sie hier in heiligen Liedern und Lobgesängen zu Dir sich erheben, laß tief sie empfinden: „Es sey ein köstlich Ding, den Herrn loben, und Deinen Namen preisen, Du Allerhöchster!“ — So oft sie hier Dein heilig Wort vernehmen, das theure Evangelium, das Wort vom Kreuz; so oft laß es an ihnen sich beweisen als eine Gotteskraft, selig zu machen alle, die daran glauben. — So oft sie hier ihre Kinder darbringen, um Dir geweiht zu werden, durch die heilige Taufe; so oft ihre blühende Jugend hier eingeseget wird zum Bunde ewiger Treue mit Dir; so oft laß alle die heiligen Gefühle ihnen nahe seyn, die frommen Seelen nicht fehlen. — So oft sie hier das Gedächtniß der Liebe Deines Sohnes im heiligen Abendmahle feiern, laß sie des Segensworts in ihrem Innersten gewiß werden: „Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben!“ — und sie immer mehr mit ihm vereint werden, wie Reben mit dem

Weinstock, und sie Ein Herz und Eine Seele seyn! — So oft sie hier in Gebet und Flehn sich an Dein Vaterherz wenden, sey Du ihnen nahe mit Deiner Gnade, und werde an ihnen Deine Verheißung bewährt: „Bittet, so wird Euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden. Rufet mich an in der Noth, so will ich euch erretten, und ihr sollt mich preisen.“

So laß, himmlischer Vater! diese Gemeinde Dir ein theures Eigenthum werden; ein Volk, das in Deinen Wegen wandelt, Deine Rechte hält und darnach thut. — Laß keinen unter ihnen sein himmlisches Erbe, keinen seine Krone verlieren. — Führe sie alle mit Deinem guten Geiste durch die Wallfahrt dieses Lebens, und laß sie alle einst Theil nehmen am Reiche Deiner ewigen Herrlichkeit!

Erhöre uns, wenn wir noch zu Dir flehn: Sey mit unserm allertheuersten Könige, dem Vater seines Volkes, dem gütigen Begründer auch dieser aufblühenden Gemeinde. Wahrheit und Gerechtigkeit sey die Stütze seines Throns, und des dankbaren Vaterlandes Wohl die Freude seines, — so flehn wir demüthig zu Dir, — seines noch langen und gesegneten Lebens und Wirkens. — Segne alles, was zum Besten seines

Reiches unternommen wird, mit Deinem gnädigen Beistande. — So weit der Morgen ist vom Abend walte Deine Gnade über die, welche Dich fürchten; auch über die, welche sich als Wohlthäter dieser Gemeinde in der Nähe und Ferne bewiesen; auch über diese Stadt, ihre Obrigkeiten und Mitbürger, ihre Kirchen und Schulen. Heilige sie in Deiner Wahrheit, daß Gemeinsinn und Frömmigkeit und Eintracht und Liebe je länger je mehr sie verbrüdere und beglücke!

Erhöre uns, gnädiger Vater! — Um Deines Vaternamens willen, der uns alles hoffen und alles vertrauen läßt; erhöre uns! — Um Jesu Christi willen, der uns geliebt und sich für uns dahingegeben bis zum Tode; erhöre uns! — Um des heiligen Geistes willen, der uns aufhelfen, bereiten und tüchtig machen soll zum ewigen Leben; erhöre uns! —

Sey mit uns unser Lebenlang und erbarme Dich unser! — Sey mit uns einst im Sterben und erbarme Dich unser! — Sey mit uns, wenn Du uns hinübergerufen ins Reich des Lichts, und laß ewig uns schöpfen aus Deiner Erbarmungen Fülle! —

Vater unser aller! wir lassen Dich nicht, Du segnest uns dann; — mit dem Troste Deiner Gna-

de; mit dem Himmelsgeföhle deiner seligen Gemeinschaft; mit der Erfüllung deines Wortes an uns: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn immerdar!“

Dir sey Preis und Ruhm, und Dank und Anbetung, und Ehre und Lob, von uns und allen Menschenkindern, durch Jesum Christum, unsern Herrn, in Zeit und Ewigkeit, Amen!

Der Gott des Friedens heilige Euch ganz und gar, und Euer Geist, Seele und Leib werde unsträflich behalten auf die Zukunft des Herrn. Getreu ist er, der Euch ruft, welcher wirds auch thun. Amen! Halleluja! Amen! —

(Möller.)

Ein vierstimmiges Chor wiederholte unter Harfenbegleitung:

Halleluja dem Herrn!

Halleluja! Amen! Amen!

Und in Aller Herzen tönte es sanft nach:
Amen!

Gepriesen sey Gott und der Vater unsers
Herrn Jesu Christi, der uns durch ihn ver-
kündigen läßt göttliche Kraft und Weisheit,
daß der Pfad der Gerechten glänze wie ein
Licht, das da fortgehet und leuchtet bis auf
den vollen Tag. Amen!

Andächtige Zuhörer!

Die Veranlassung, welche uns an diesem Ta-
ge hier vereinigt, ist, ihrer Natur und ihrem
Zwecke nach, so wichtig und feierlich, daß ich
die Empfindungen, welche beim Rückblicke aufs
Vergangene und beim Anblicke des Gegenwärtigen
jedes fromme Herz durchdringen sollen, wohl
nicht würdiger aussprechen kann, als wenn ich
Allen, die zur Theilnahme an der religiösen
Freude hier erschienen sind, zurufe: „Dies ist
der Tag, den der Herr machet; laßt uns freuen
und fröhlich seyn!“ und betend hinzufüge: „Hilf
Herr, laß Alles wohl gelingen!“

Verweilen wir heute nur einige Augenblicke bei dem *achtzehnten October* und blicken sechs Jahre zurück, dann erneuert sich unserm Geiste das Andenken an eine Begebenheit, die für uns und unsere Kinder, bis auf die späteste Nachwelt, den allerreichsten Stoff zur frommen, innigen Dankbarkeit enthält. Belohnt durch den folgenreichsten Sieg wurden die Anstrengungen unserer deutschen Brüder und ihrer Bundesgenossen: Gott sprach, und es ward Licht, Unabhängigkeit vom fremden Joche, Selbstständigkeit und Bürgerglück war die goldne Ueberschrift dieses mit Menschenblut gezeichneten, aber mit Himmelssaat gesegneten Tages.

Damals vereinigte uns Ein Gefühl, aller Stolz und Dünkel wich, und wir gaben Gott allein die Ehre; im Deutschen verehrten wir den Bruder, das Wort Vaterland war zum süßesten Namen geworden. Und darf es jetzt wohl aufhören, dies fromme schöne Gefühl? Darf der Deutsche wohl jemals diesen Tag in das Buch der Vergessenheit schreiben? Ihr Alle, besonders ihr theuren Glieder dieser Gemeinde, werdet heute unmittelbar an jene herrlichen Empfindungen den innigsten Dank anknüpfen, denn euch war damals noch kein Tempel geöffnet, worin

ihr nach eurer Weise eure Opfer hättet darbringen können; was ihr damals in euren Häusern fühlte, das sprecht an diesem feierlichen Orte aus, und zeigt euch nicht allein als Verehrer Gottes durch frommen Sinn und Wandel, sondern auch als gute Bürger durch Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland.

Doch ich komme zurück auf die gegenwärtige Veranlassung, welche euch Glieder dieser neu gestifteten Christengemeine besonders den heutigen Tag zum festlichsten eures Lebens macht, und diese ganze Versammlung zur frommen Theilnahme vereinigt.

Wir befinden uns hier in einem Gebäude, das seiner ursprünglichen Bestimmung nach, dem Dienste und der Verehrung Gottes längst gewidmet war. Schon vor Jahrhunderten erschallten hier in heiligen jungfräulichen Chören die Lob- und Danklieder zum Preise des Allerhöchsten, die nur durch die Verhängnisse der Zeiten zuletzt verstummen mußten, und so würde denn auch dies Gebäude, als überflüssig erachtet, nicht allein seine ursprüngliche Bestimmung verloren haben, sondern auch bald in Trümmer zerfallen seyn, wenn nicht der eifrige Wunsch einer kleinen Anzahl Christen, die sich längst nach einem

Orte der öffentlichen gemeinsamen Anbetung gesehnt hatten, dem nahen Untergange vorbeugt, und ihm die vorige Bestimmung zur Verehrung Gottes wiedergegeben hätten. Für euch, vereinte Glieder dieser neu gestifteten evangelischen Gemeinde, muß der heutige Tag besonders festlich seyn. Was ihr so lange gewünscht habt, hat euch der Herr gewährt, euer schwieriges Unternehmen ist mit dem herrlichsten Erfolge gekrönt worden; der Herr ist, der euch so manche wohlthätige Quelle aus der Nähe und Ferne eröffnet und besonders das Herz eures hochverehrten Landesvaters so gelenket hat, daß er mit königlicher Milde eurer gedachte, und segensvolle Beweise von der Sorge auch für die entferntesten Bewohner seines Reiches an den Tag legte. Durch ihn und viele andere edle Wohlthäter werden wir nun heute veranlaßt, in fröhlicher Begeisterung auszurufen: „Dies ist der Tag, den uns der Herr gemacht hat! laßt uns freuen und fröhlich seyn!“ Ja, so freue dich denn, du kleine Heerde, beim Anblicke dieses erneuerten einfachen und dadurch so schönen Tempels! Hier wirst du dich von nun an in Einem Geiste des Glaubens und der Liebe versammeln, und Kraft und Muth gewinnen für die Beschwerden des Lebens; hier wirst

du in frommer Gemeinschaft beten für Vaterland und König, und den treuen Bürgersinn in dir erhalten und mehren, dessen Erlöschen so manche Stadt und so manche Familie um Freude und Glück bringt. Hier wirst du die neugeborenen Kinder zur Taufe bringen, und sie durch fromme Vorsätze und Gebete dem Herrn weihen. Hier wirst du dich in Liebe und Dank zur Feier des heiligen Abendmahls in Einer Gemeine vereinigen und den Tod des Herrn verkündigen. „O wie heilig ist diese Stätte; hier ist nichts denn Gottes Haus!“

So erhebet euch denn nun von euren Sitzen zur heiligen *Weihe*; ihr Alle, die ihr den Herrn fürchtet — ihr Glieder dieser Gemeine insbesondere — den Blick gen Himmel — das Herz voll heiliger Andacht! Im Namen dessen, der den Himmel zu seinem Throne und die Erde zu seiner Füße Schemel hat, im Namen des Dreieinigten sey dieses Haus dem Herrn geweiht!

Gesegnet in seiner erneuerten Bestimmung für euch und eure Kinder bis auf die spätesten Nachkommen! „Ich will“ — das sey das Wort des Herrn auch zu dieser Gemeine — „ich will mit euch einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund seyn mit euch, ich will

euch erhalten und mehren, und mein Heiligthum soll unter euch seyn ewiglich, ich will unter euch wohnen und will euer Gott seyn und ihr sollt mein Volk seyn!“

Gesegnet sey diese *Kanzel*, wo ihr von heute an euren eignen Lehrer erblicken werdet, aus dessen Munde der Herr zu euch reden und die holde Stimme des Evangeliums zu euch erschallen wird. Möge diese Stelle nie entweiht werden, und keines der Worte eures Lehrers jemals leer zurückgehen, noch in diesen Mauern bedeutungslos verhallen! Möge das Wort aus seinem Munde dem Sünder seyn, wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt, aber Allen, die es hier hören mit frommem Herzen, sich in seiner göttlichen Kraft offenbaren.

Gesegnet sey hier *die Stelle*, wo ihr eure Kinder durch die Taufe dem Herrn darbringen und seiner Erkenntniß und Verehrung widmen werdet.

Mögen sie Alle dem Herrn und ihrem Erlöser auf ewig geheiligt und — für den Himmel geboren — auch für den Himmel erzogen werden!

Gesegnet sey dieser *Chortisch*, wo ihr, als Brüder und Schwestern durch das Band des Glaubens und der Liebe vereinigt, des Herrn Tod

verkündigen werdet. Möge der Genuß dieses heiligen Mahles euch stets ein Mahl der Gottes- und Bruderliebe seyn und jedem Würdigfeiernden den Vorschmack himmlischer Freude gewähren!

Gesegnet sey endlich *diese Stunde der Weihe*, die euch euren ersten Lehrer und Seelsorger zuführt! Ihr seht ihn hier in eurer Mitte, und indem er im Begriffe steht, das heilige Band zu knüpfen, das Lehrer und Gemeine von nun an vereinigen soll — heben wir billig unsere Hände und Herzen gen Himmel und beten: Hilf Herr, laß Alles wohl gelingen!

So flehen wir zu dir, allgegenwärtiger Vater, der du so gern segnest und beglückest; blicke in Gnaden herab auf diese Versammlung, die es heute recht lebhaft fühlt, welche große Dinge du an ihr gethan hast. Indem du die Fesseln des fremden Joches zerbrachst, die unsern Geist knechtisch niederdrückten, eröffnetest du ihr den Eingang zu diesem Tempel, und gabst ihr einen König, der nur wünscht zu regieren über ein treues und frommes Volk. Verleihe uns und dem ganzen Vaterlande deinen fernern Schutz und erhalte uns den König, welchen du zum Werkzeuge erkoren hast, Segen dem Volke und Heil dem deutschen Vaterlande zu bringen.

Segne, o Vater, diese feierliche Stunde, worin eine neue jugendliche Gemeinde zusammengetreten ist, um dir Lob, Dank und Anbetung zu bringen für die Hülfe, welche du ihr zu ihrem herrlichen Unternehmen hast angedeihen lassen. Nie möge sie diesen Tag und deine großen Wohlthaten vergessen, immer neu mögen die frommen Empfindungen seyn, wenn sie am Tage des Herrn sich hier versammelt. Gib ihr und allen wohlthätigen Unterstützern ferner Lust und Kraft, den Wohlstand dieser Kirche zu begründen und zu vermehren, und laß aus ihr eine solche Gemeinde hervorbühen, die durch Licht und Leben Vielen glänze zum Muster und zur Nachahmung.

Unterstütze mit deinem Geiste den ersten Lehrer an dieser Gemeinde, laß ihn mit Weisheit und Kraft das Wort vom Kreuze verkündigen und stets mit Duldsamkeit und Liebe denjenigen gegenüberstehen, welche eben sowohl wie wir dich erkennen und verehren, aber nur in einer andern Gestalt dir huldigen.

Flöße dem Lehrer an der Schule Lust und Liebe zu seinem würdigen Berufe ein, mache aus ihm einen, der dem Prediger deines Evangeliums den Weg bereitet und ihm solche Glieder zuführt,

die ein reines Herz und einen erleuchteten Verstand haben.

Segne, o Vater, den Kirchenvorstand und die ganze Gemeinde; segne diese Stadt und ihre Obrigkeit; segne jeden, der dazu mitwirkt, die Menschen besser und glückseliger zu machen. Amen!

Gesang 386, 1.

Indem ihr, theure Glieder dieser Gemeinde, euren ersten Lehrer und Seelsorger hier in eurer Mitte erblickt, kann bei der feierlichen Einführung desselben wohl keine Frage für euch wichtiger seyn, als diese:

Erstlich wofür haben wir diesen unsern ersten Prediger zu halten und zu achten?

Zweitens was können und dürfen wir von demselben fordern und erwarten?

Vernehmet die Beantwortung dieser bedeutenden Fragen aus dem Munde des Apostels Paulus, 1 Cor. 4, 1. 2.:

Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun su-

chet man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden.“

Fragt ihr, meine Zuhörer, wofür sollen wir unsern berufenen ersten Prediger halten? so antwortet Paulus kurz und entscheidend: für einen Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse, dem die Sorge für die Beförderung der göttlichen Lehre des Christenthums anvertraut ist. Der Apostel erinnert hiermit sowohl an die würdevollë Bestimmung des evangelischen Lehramtes, als an die heiligen Pflichten der Diener desselben, und bezeichnet sehr genau die Gränzen, wie weit christliche Gemeinen in ihrer Achtung, so wie in ihren Forderungen gegen ihre Religionslehrer gehen müssen, wenn sie nicht auf der einen oder andern Seite ausschweifen wollen. Dies besteht darin, daß man sie nicht höher aber auch nicht geringer achte, als Gott selbst sie wolle gehalten wissen. Als Diener Christi stehen sie in dem genauesten und ehrwürdigsten Verhältnisse zu Jesu und seinem göttlichen Werke auf Erden; sie sollen als Men-

schen unter Menschen wirken, Unwissenheit und Aberglauben verschenken, und richtige Ansichten des Lebens an die Stelle setzen; sie sollen den Menschen zeigen, was sie in ihrer Schwachheit stärken und zum Guten führen könne; ihr Beruf ist es, den Gehorsam gegen Gott zu entwickeln und das Handeln aus diesem Gesichtspunkte zu befördern. Nicht allein durch Lehre, sondern auch durch Leben sollen sie ihre Jüngerschaft beweisen, nicht durch eitle Formeln, sondern durch Geist; nicht nach Ansehen der Person, sondern mit strenger Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit sollen sie sich als Haushalter Gottes beweisen. Nehmt dann euren ersten Lehrer und Seelsorger als euren besten Freund an, dem ihr in allen Angelegenheiten eures Lebens euer ganzes Herz aufschließen dürfet; erblicket in ihm einen treuen Rathgeber, der, als bekannt mit dem Geiste des Evangeliums, euch den Weg des Friedens und des Heils am besten zeigen kann; fordert aber auch nicht zu viel von ihm, er ist Mensch und seine Einsichten haben sowohl ihre Gränzen als seine Tugenden. Ermuntert ihn durch eure Lernbegierde, durch eure Theilnahme und durch euer reines Wohlwollen, kommt seinen Wünschen gern zuvor und seyd unter einander Freunde.

Dann wird der Geist des Friedens und der Liebe euch gegenseitig beglücken und ihr werdet gemeinschaftlich durch das irdische Leben den Weg zum ewigen Leben finden.

Aber schwer ist das Amt, was ihr ihm übertragen habt, groß die Verantwortlichkeit, die er auf sich nimmt, und nicht zu berechnen sind die Forderungen, die ihr an ihn machen werdet. Dann denket an den Ausspruch des Apostels: von einem Haushalter darf man nicht mehr fordern, *als daß er treu erfunden werde.*

Treue ist eine Zierde in jedem Berufe, am meisten aber in dem Amte eines Religionslehrers. Nicht *sich*, sondern *Christus* soll er predigen; nicht das Seine, sondern die Sache der Gemeinde soll er suchen; überall soll er seine heilige Bestimmung vor Augen halten, und auf die großen Hindernisse nicht achten, die sich ihm in den Weg stellen. Die Hohen und die Niedrigen, die Alten und die Jungen, die Reichen und die Armen sind ihm anvertraut, und überall soll er sich ihrer annehmen, wo sein Amt ruft. Jeder steht ihm gleich nahe, alle sind Glieder des Gottesreichs, versöhnt durch Jesus Christus, und bestimmt für ein höheres Leben, wo aller äußere Unterschied, wie Nebel vor der Sonne,

schwindet. Das ist mit wenigen Worten die Treue, die man fordern kann, und wodurch das Glück einer Gemeinde begründet werden soll.

Und nun eile ich zu Ihnen, verehrter Amtsbruder! auf den in dieser Stunde Aller Augen gerichtet sind! Seyen Sie mir gesegnet hier an heiliger Stelle, wo Sie von heute an als Haushalter Gottes Ihr wichtiges Werk beginnen werden. Sie stehen hier vor den Augen vieler Zeugen und einer Gemeinde, die bisher gleich einer Heerde ohne Hirten war, und nun in Ihnen ihren ersten Führer und Lehrer erblickt, und sich Ihnen mit vollem Vertrauen übergibt. O alle gute Herzen vereinigen sich in diesem Augenblicke, und erflehen Heil und Segen herab über das Band, welches Sie von nun an umschlingen wird. Wie war's Ihnen, geliebter Bruder, in jener feierlichen Stunde, als Sie vor etwa drei Jahren in die ehrwürdige Reihe Ihrer Väter eintraten, und unter frommem Gebete eingeweiht wurden zum ehrwürdigen Amte? Wie war's Ihnen in jener ersten Stunde, als Sie sich mit geheiligten Empfindungen Ihrer ersten Gemeinde widmeten, und im Vertrauen auf den Beistand dessen, der Sie gerufen, Ihr erstes Werk begannen? Wie war Ihnen zu Matthe in jener Scheidestunde,

als das Band sich lösen mußte, welches Sie bisher an Ihre vorige Sie liebende Gemeinde gefesselt hatte? Und was müssen Sie in dieser Stunde fühlen, da ein neues Band Sie mit dieser neu gestifteten Gemeinde verbinden wird, deren Wohls-eyn und Glück Sie begründen sollen auf alle kommende Zeiten. In diesem neuen Weinberge sollen Sie die ersten Gewächse pflanzen; Gott gebe, daß sie der edelsten Art seyn mögen, damit die kommenden Geschlechter sich der edelsten Früchte noch erfreuen! So gewiß Sie selbst das wünschen, und so voll guter Vorsätze und Entschliessungen Ihr Herz in diesem Augenblicke ist, so gewiß wird dann auch vor allem andern die Jugend dieser Gemeinde Ihnen am Herzen liegen, und die Schule derselben Ihre Hauptaufmerksamkeit auf sich ziehen.

Hier muß ja der erste Grundstein gelegt werden zu dem Gebäude, aus welchem das künftige Leben der Kirche hervorgehen, und diese Gemeinde sich immer mehr zu einer Gemeinde des Herrn bilden muß.

Wie wichtig ist also Ihr Beruf, wie erhaben der Standpunkt, worauf Sie gestellt worden sind!

Fangen Sie dann nun, geliebter Bruder, Ihr Amt in Gottes Namen an, fangen Sie es an im Vertrauen auf Ihre Kraft und auf den, der allein segnen und helfen kann. Lassen Sie sich durch Hindernisse nicht abschrecken — die sind in diesem Leben unvermeidlich, und so wie in der Natur Stürme stärken und befestigen, so wird es auch dabei immer klarer in Ihrer Seele werden; erwarten Sie nicht stets fröhliches Gedeihen Ihrer Aussaat — auch die Natur ist bald ergiebig, bald karg; säen Sie nur guten Saamen in Hoffnung, und erwarten Sie in Geduld das Aufblühen und Fruchtetragen unter dem Schirme dessen, der nichts Gutes untergehen läßt.

So gehe denn hin in der Kraft des Herrn! Der Herr segne und behüte Dich! Er lasse sein Antlitz über Dir leuchten und sein Friede weiche nimmer von Dir!

Und nun, theure Glieder dieser evangelisch-christlichen Gemeinde, wende ich mich zum Schlusse noch einmal an euch. Empfanget aus der Fülle meines Herzens den innigsten Glückwunsch zu der Freude, welche der Herr euch heute bereitet! Erkennt es dankbar, daß die Vorsehung eure längst gehegten Wünsche erfüllet, und euch einen eigenen Lehrer und eine eigene Kirche

nebst Schule gegeben hat. Haltet diese göttlichen Geschenke in Ehren, und übt die Lehren, welche euch von nun an werden gepredigt werden. Verehret die Milde eures frommen Königs, der euch und eure Kinder zum Gegenstande seines Wohlthuns gemacht, und für euer geistiges Wohl so väterliche Sorge getragen hat. Seyd euer ganzes Leben hindurch ihm dankbar ergeben; seyd treu und gehorsam, und laßt euch nie in den Gesinnungen trefflicher Bürger wankend machen.

Vergesset aber auch nicht der edelen Geber in der Nähe und Ferne, der Menschenfreunde im Königreiche der Niederlande, welche durch ihre Wohlthaten euch in den Stand gesetzt haben, diesen Tempel so würdig auszuschnücken, und welche den lobenswerthen Vorsatz in ihrem Herzen tragen, euch ferner zu helfen. Gott segne sie Alle, die Edlen und Guten! Besonders ihr, verehrte Vorsteher dieser Gemeine, empfanget den innigsten Dank für eure Anstrengungen und unverdrossenen Bemühungen. Möget ihr nun auch die Freude erleben, daß euer Werk gesegnet werde durch herrliche Blüthe und Frucht! Eintracht und Liebe haben euch bei eurem Unternehmen geleitet, denn sonst wäre es nicht zu Stande gekommen: möge dann auch ferner Ein-

tracht die Zierde eures Wirkens und Strebens seyn, dann wird diese Gemeine gewiß eine Gemeine des Herrn seyn.

Ja sie wird es seyn und bleiben durch ihre brüderliche Liebe, die sie unter einander und mit der Stadt verbindet, welche ihr die deutlichsten Beweise ihrer Theilnahme und ihres Wohlwollens gegeben hat.

Möge dieser Geist der Liebe alle Bewohner der Stadt — wes Glaubens sie auch seyn mögen — ferner brüderlich mit euch verbinden bis an jenen Tag, wo aller Unterschied der Formen aufhören wird, und wo wir nicht mehr in Tempeln von Menschenhänden gemacht uns versammeln, sondern wie die Engel des Lichts am Throne Gottes stehen werden! Amen!

(*Kraushaar.*)

Hierauf verließ der Superintendent die Kanzel, er trat an den Chortisch und der berufene Prediger *Esch* ihm zur Seite. Langsam und bestimmt las er ihm die Bestallungsurkunde vor, und überreichte sie ihm dann feierlich. Sie lautet also:

„Nachdem durch die Gnade Sr. Majestät des Königs eine evangelische Pfarrstelle zu Bochohl

gegründet worden, so übertragen wir solche hiermit und Kraft dieses dem von der dasigen Gemeinde erwählten und berufenen bisherigen Prediger *Heinrich Esch* zu Bislich im Clevischen. Wir machen demselben hierbei zur Pflicht, die, vermöge dieses Amts ihm obliegenden Berufsgeschäfte gewissenhaft wahrzunehmen, der ihm anvertrauten Gemeinde die Lehren der christlichen Religion nach Gottes Wort rein und lauter zu verkündigen, die heiligen Sakramente vorschriftsmäßig auszuthellen, sich die christliche Unterweisung und Erziehung der Jugend ernstlich angelegen seyn zu lassen, der Gemeinde stets mit einem erbaulichen christlichen Lebenswandel vorzuleuchten, und sich in jeder Hinsicht so zu betragen, wie es einem rechtschaffenen evangelischen Prediger und Seelsorger und einem treuen königlichen Beamten eignet und gebühret.“

„Dagegen soll derselbe alle mit seinem Amte verbundene Einkünfte, wie solche aus dem beigehefteten Verzeichnisse ersichtlich sind, zu heben, auch die sonstigen mit dem Amte eines Predigers verknüpften Rechte und Vorzüge genießen und zu beziehen haben.

Münster, den 23sten August 1819.

Königl. Preuß. Regierung I. Abth. und Kirchen-
und Schul-Commission.

Beide Prediger verließen nun ihre Stelle, der Superintendent hatte sein Geschäft vollendet und begab sich auf seinen Sitz, der Eintrittsprediger bestieg die Kanzel, währenddem die Gemeinde sang Lied 386. v. 6.:

*Sey uns gesegnet Knecht des Herrn!
Dein Herz sey nimmer von uns fern!
Du kamst in Jesu Namen,
O reich' uns deine Freundeshand!
Wir gehn mit dir ins Vaterland,
Du mit uns! Amen! Amen!
Heilig sey uns diese Stunde!
Treu dem Bunde,
Den wir schließen,
Werden wir des Heils genießen.*

So ist sie dann erschienen, die von dir so heiss
ersehnte Stunde, du meine theure Gemeinde! Als
dein erster Lehrer stehe ich hier zum erstenmal
an geweihter Stätte, um dir das Wort vom Kren-
ze zu predigen.

O es ist für dich, wie für mich, eine feier-
liche Stunde! Tief fühle ich die Heiligkeit die-
ses Augenblicks, mein banges und doch freudiges
Herz hebt sich hinauf zum Vater im Himmel und
fleht mit Inbrunst und Andacht: „Gott des Frie-
dens sey mit uns Allen!“

Ja, *der Gott des Friedens sey mit euch Allen*,
mit diesen Worten des Apostels Paulus (Römer
15, 33.) begrüße ich euch in dieser Feierstunde.

Mit betendem Herzen und mit ungehenshel-
ter Bruderliebe rufe ich euch zu:

Der Gott des Friedens sey mit euch
Allen! Amen!

Gott heißt ein Gott des Friedens, weil er die Quelle der Seligkeit alles Erschaffenen ist, weil er besonders unter den Menschen das Wort vom Kreuze aufgerichtet hat, wodurch sie Friede mit sich selbst, Friede mit Gott und Friede mit den Brüdern haben. Christus, der Sohn vom Vater gesandt, erschien uns als eine Sonne, zu erleuchten, und das, was dem Geiste und Herzen des Menschen das Höchste und Heiligste ist, im reichsten Maasse mitzutheilen. Er offenbarte uns den Ewigen in seiner Majestät und Herrlichkeit, als ein Wesen, das, als Quelle aller Vollkommenheit im Weltall waltet und mit seinem kräftigen Worte den Seraph wie den Wurm erhält und regieret; offenbarte ihn uns als den Schöpfer der Menschen, der so genau über dieselben wacht, „daß ohne seinen Willen kein Haar von ihrem Haupte fallen kann.“ Durch diese helle Erkenntniß von Gott verscheuchte Christus die Finsterniß des Aberglaubens, so wie die des Unglaubens, welche mit Aengstlichkeit und mit Trostlosigkeit den Sterblichen folterten; warf er den ersten Strahl des Friedens in der Menschen wunde Brust.

Doch die Erkenntniß, daß Gott des Weltalls einziger Schöpfer, Erhalter und Regierer sey; sie

allein vermochte noch nicht dem Geschlechte der Sterblichen den Frieden zu bringen, nach welchem sich so mancher Edle sehnte; sie allein konnte noch nicht seinen Blick freudig zum Himmel leiten. Darum enthüllte uns Christus den Erhabensten auch als den liebevollsten Vater, der selbst dem fehlenden Kinde gern verzeiht, wenn es sich nur bessert. „Durch Christum haben wir einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba! lieber Vater“ — er versöhnte uns mit Gott, im Geist und in der Wahrheit; auf Golgatha „starb der Gerechte für die Ungerechten, auf daß wir in ihm hätten die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ (2 Cor. 5, 21.)

Ist aber Gott unser Vater, sind alle Menschen seine Kinder, so sind wir auch Alle nahe mit einander verwandt, Brüder und Schwestern unter einander. Alle haben wir Einen Gott zum Vater, Einen Jesum zum Erlöser, Einen Geist zur Heiligung unsers Gemüthes.

O der durch Jesu Religion geheiligte Mensch erkennt in Gott den Vater, so wie in jedem Menschen seinen Bruder. Das menschliche Geschlecht ist ihm eine große Gottesfamilie, wo er nach allen seinen Kräften wirken und arbeiten, wohlthun und mittheilen soll.

So ist also Gott der Stifter unsers Friedens; denn Jesus Lehre ist ja Gottes Lehre, Jesu Wort ja Gottes Wort.

Wünscht dein Herz diesen Frieden, mein Zuhörer, auch dir kann, auch dir soll er zu Theil werden: aber du mußt *glauben*, mußt *lieben*, mußt *hoffen*. Das ist der Weg, welchen dir Jesus Christus vorschreibt, das der Weg, auf dem Tausende Beruhigung und Seligkeit, Friede mit sich selbst, Friede mit Gott und Friede mit den Brüdern gefunden haben und noch immer finden.

Glaube ist das erste, welches der Herr von den Menschen fordert. Dieser Glaube aber ist kein kaltes Fürwahrhalten, kein äußerliches Mundbekenntniß, — nein, er ist die feste auf einer hellen Erkenntniß beruhende Ueberzeugung, daß Jesus Christus uns von Gott gemacht sey zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Wo diese Ueberzeugung wohnt, da hat der Mensch auch Friede mit sich selbst; kein banger Aberglaube, kein unseliger Unglaube entreißt ihm seine Ruhe, sein Haus ist auf Felsen gebaut, er wohnt sicher und ruhig, wenn gleich alles in Trümmer dahinsinkt.

Und dieser Glaube des Christen, daß nur allein in Jesu Heil und Seligkeit zu suchen und zu finden sey, ist kein todttes Wissen, ohne Wärme und Leben, kein bloßes Verstandeswerk, — nein, er ist vielmehr ein Baum des Lebens, der herrliche Frucht bringt für Zeit und Ewigkeit. Die schönste Frucht aber, die an diesem Baume reift, ist *die Liebe*.

Und eben sie ist es, die Jesus Christus und seine Apostel auch ausdrücklich fordern, wenn Gottes Friede uns zu Theil werden soll. Es gibt aber keinen wahren Frieden, wo nicht die Liebe wohnt, weder Friede mit dir selbst, noch mit Gott und deinen Brüdern.

Nur Liebe vermag die höchste Liebe zu fassen, vermag die Liebe zu fühlen, welche das Kreuz auf Golgatha gepflanzt, dem Sterblichen Gnade, Gerechtigkeit und Friede verkündend. Und den ersten Stein zu der Liebe herrlichem Gebäude legst du, wenn du deine Brüder liebst. „So jemand spricht, ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht.“ (1 Joh. 4, 20.)

Liebe als Frucht des Glaubens ist also die Himmelsbahn, die uns zum Frieden mit Gott und den Brüdern führt. Wohl dir, wenn du diese Bahn betrittst! Wenn alles schwindet, wenn Throne und Reiche zersplittert werden, und dein Herz bleibt nur für Liebe offen, so bist du nicht ganz verlassen. Siehe eine freundliche Himmels-gestalt wird dir in den härtesten Stürmen des Lebens zur Seite stehn, ein freundlicher Stern wird dir in der dunkelsten Finsterniß aufgehn, und dir das Land zeigen, wo wahrer Friede wohnt. Es ist die Hoffnung, dem liebenden Gemüthe immer eine hebre Erscheinung. Haben wir Gott, haben wir Jesum im Herzen, o dann können, dann dürfen wir ja Alles von ihm hoffen. Und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Glaube, liebe und hoffe — hebe deinen Blick aufwärts zu den Sternen, was dir im Leben versagt ist, gewährt dir der Augenblick des Todes. Es ist noch eine Ruhe, ein Land des Friedens vorhanden, für das Volk Gottes.

Möchte denn Gott, der Stifter unseres Friedens durch Jesum Christum, mit uns Allen seyn! Möchte sein Friede, der weit höher ist als Aller Vernunft, in unserer Mitte wohnen, jetzt und immerdar, das ist der heiße Wunsch meiner Seele,

dessen Erfüllung ich immer von dem Geber alles Guten erleben werde. Möchte der Gott des Friedens in deiner Mitte wohnen, du, meine mir von Gott anvertraute geliebte Gemeinde, damit die Sonne wahrer Gottes- und Christus-Erkenntniß dich erleuchte, erwärme und belebe! Möchte dieses Haus, worin wir uns zum erstenmale versammelt finden, um dem Herrn unseres Herzens heißen Dank zu opfern, im wahren Sinne des Wortes, ein Gotteshaus einem Jeglichen unter uns seyn und werden! Möchten hier der denkende Geist und das betende Herz Gott in seiner Majestät und Herrlichkeit empfinden, damit heilige Ehrfurcht und Andacht uns durchdringen! Ja hier im stillen Vaterhause müsse uns unser Werth und unsre Bestimmung immer heller und einleuchtender werden, daß wir nemlich Söhne und Töchter Gottes sind, und daß unser Ziel Vollendung in der Ewigkeit ist. Nie müsse unser Fuß diese heilige Stätte verlassen, ohne daß unser Geist erleuchtet, unser Herz gebessert und unsre Hoffnungen belebt werden. Ja hier finde der Zweifler Licht, der Bekümmerte Ruhe und Trost, der Schwache Kraft und Stärke, der Mühselige und Beladene Erquickung und Erleichterung!

Wohnt aber der Herr in unserer Mitte mit dem Geiste des Lichtes und der Erkenntniß, dann ist er uns auch nahe mit dem Geiste der Liebe und der Eintracht. Möchte dann der Gott des Friedens das Band der Eintracht, das wir im Vertrauen auf ihn geknüpft haben, immer fester schlingen, auf daß keine Macht der Finsterniß dasselbe zu lösen vermöge. So lange diese Gemeinde besteht, müssen sich nie die Kinder der Finsterniß, Zank und Zwietracht, in ihre Mitte schleichen. Eintracht sey unser Lösungswort beim Anfange und beim Schlusse eines jeden Werkes, das zum Wohl der Gemeinde unternommen werden soll. Du für mich und ich für dich — das sey unser Wahlspruch. Ist das unser Grundsatz, so wird unsre Gemeinde wachsen und blühen und herrliche Frucht bringen zur Ehre Gottes, zur Freude unseres Königs und aller edeldenkenden Menschen.

Der Gott des Friedens sey mit euch Allen! Mit diesem Wunsche bin ich dann zum erstenmale unter euch aufgetreten. Heute, wo der Ehrentag des deutschen Volkes alle Herzen zu frohen Empfindungen, zum heiligen Danke stimmt; heute, wo du, theure Gemeinde, den ersten Jahrestag des heiligen Bundes feierst, heute, wo ich

durch die Gnade Gottes, und die Milde unseres Königs als dein erster Lehrer zu dir rede, heute, wo so manche hier im stillen Gotteshause versammelt sind, welche Theilnahme am kirchlichen Leben, Liebe und Eifer für die gute Sache des Evangeliums herbeirief — o wenn ich da ausrufe: Der Gott des Friedens sey mit euch Allen! dann sprechen ja wohl Alle mit tiefbewegter Seele: Amen! Amen!

Amen! so sprechen auch Sie gewiß, hochzuverehrender Herr *Consistorialrath*, der Sie im Namen des Königs, des treuen Vaters des Vaterlandes, der Stiftungsfeier dieser Gemeinde beiwohnen. Der heutige Tag und die geweihte Stätte, an der ich stehe, erlauben nicht bloß, sondern gebieten mir, Ihnen das laut und offen im Namen der Gemeinde zu verkündigen, was Aller Herzen in dieser Feierstunde durchdringt. Ja ihm, dem gnädigen Könige, an dem sich Gott nach schweren Drangsalen so herrlich geoffenbaret hat, verdanken wir es, daß wir versammelt sind zu Einer Gemeinde, und mit frommer Rührung sprechen können: Siehe unser König ist ein Mann nach dem Herzen Gottes! Und in diesem Augenblicke regen sich in uns Allen die Wünsche: Möge der König Zeuge seyn unserer Freude,

möge er die frommen Wünsche für sein Wohl und den Dank vernehmen, welche unsere Lippen nur zu schwach aussprechen können! Doch was wir nicht vermögen, hochzuverehrender Herr Consistorialrath, das vermögen Sie. Sie, der Sie Mitglied einer Behörde sind, welcher die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten dieser Provinz anvertraut ist, Sie, der Sie dadurch dem Throne näher stehen, verkündigen Sie dem Könige, wie Dank und Liebe gegen ihn uns Alle durchströmen. Ihre liebevolle Theilnahme an dem Aufblühen dieser Gemeinde bürgt uns dafür, daß Sie die Gelegenheit ergreifen werden, solches zu thun.

Aber auch Ihnen gebührt unser innigster Dank für die Liebe und den Eifer, mit denen Sie sich der Gründung und Stiftung dieser Gemeinde angenommen haben. Der Gott des Friedens sey mit dir, o das wünschen Sie ja wohl der Gemeinde, in deren Mitte das Andenken an Sie nie erlöschen wird. Seyn Sie uns Rathgeber, wo wir des Rathes; Führer, wo wir der Leitung; Helfer, wo wir der Hülfe bedürfen.

Amen! so sprechen auch Sie gewiß, verehrtester Herr *Superintendent*, und Sie alle, meine theuern] *Amtsbrüder*, welche Beruf, Liebe und

Theilnahme hier versammelt haben. Sie waren Zeugen von dem Streben der Glieder dieser neuen Gemeinde, auch äußerlich einen Bund des Herrn zu bilden, Sie gaben so gern den Wünschen derselben Gehör, Sie standen derselben in ihrem Unternehmen so gern und so treu mit Rath und That bei. O sehen Sie, was Ihre Liebe gewünscht, Ihre Theilnahme befördern wollte, — es steht jetzt vollendet da, die zerstreute Heerde bildet eine Gemeinde. O wir Alle rufen es Ihnen wie aus Einem Munde zu: Dank Euch, Ihr guten Hirten! Als Lehrer dieser Gemeinde trete ich mit Vielen aus Ihrer Mitte in nähere Berührung. O, eine Bitte habe ich daher an Sie, meine Brüder: nehmen Sie mich als Bruder in Ihre Nachbarschaft, und wenn Sie mich dessen nicht unwerth finden, in Ihre Herzen auf.

Amen! Amen! so halte es gewiß in Ihren Herzen wieder, verehrte *Mitglieder des Kirchenvorstandes*, wenn Sie hinblicken auf diesen Tag und auf Ihr vollendetes Werk. Was Sie vor Jahren noch nicht ahneten, was nur ein leiser verborgener Wunsch Ihres Herzens war, das steht jetzt schön und herrlich vollendet, und ich darf wohl sagen, hauptsächlich durch Ihre Bemühungen da. Ja, Sie haben der Welt ein Beispiel ge-

geben, daß der rege Eifer für Religion und Christenthum in dem Schoofse unserer Kirche nicht erloschen ist, daß es noch viele gibt, welche keine Aufopferung und Mühe scheuen, um es auch durch ein äußerliches Zusammenleben und Zusammenhalten darzuthun, daß sie zu den Erlöseten Jesu Christi gehören. O, knüpfet das Band der Eintracht von Tage zu Tage fester, dann wird der Väter Festhalten am Glauben und an Jesus Christus dem Erlöser, den Kindern und Enkeln stets Ermunterung und Sporn seyn; dann werden noch die spätesten Nachkommen, wenn es auf Aufopferung für irgend einen guten Zweck ankommt, sprechen: Siehe, das thaten unsre Väter, so viel opferten sie auf für die Sache Christi, wir wollen ihnen ähnlich werden.

Nehmen Sie dann auch mich auf in den Bund der Eintracht, der den Kirchenvorstand mit der Gemeinde vereinigen soll. Lassen Sie uns gemeinschaftlich wirken für die Seelen, deren Wohl uns von Gott anvertraut ist. Keine Mühe, keine Aufopferung sey uns zu schwer, um das köstliche Ziel zu erreichen, nemlich Erkenntniß und Tugend zu befördern in dieser Gemeinde. Dann wird der Gott des Friedens mit uns bleiben, wie er bisher mit uns war, dann werden auch wir das

freudige Bewußtseyn der treuerfüllten Pflicht erndten, und uns sagen: Du warst ein würdiger Genosse der großen Gottesfamilie.

Amen! o so sprichst auch du, *theure Gemeine*, dieser Tag ist dir wahrlich ein Ehrentag geworden, wie keinem Andern. Was auch du so lange gehofft, so innig gewünscht hast, das ist erfüllt. Geöffnet ist euch von nun an dieser Tempel, um in frommen Gesängen und Gebeten euch gemeinschaftlich zu Gott zu erheben, um hier das Wort des Herrn zu hören, um hier dem Herrn heilige Gelübde des Lebens in euren Söhnen und Töchtern darzubringen, um hier das Mahl der Liebe, das Fest der innigen Verbindung mit Christo zu feiern. Ihr braucht nicht mehr bei weitentlegenen Brudergemeinen Nahrung für euer religiöses Gefühl zu suchen. Sehet, der Herr hat eure Wünsche und eure Hoffnungen erfüllt. Ihr bildet von nun an auch äußerlich eine Gemeine Jesu Christi. O, möchtet ihr es nicht bloß äußerlich seyn, sondern möchte der Geist des Herrn euch ganz und gar durchdringen. Möchtet ihr es euch jedesmal, so oft dieser Ehrentag unserm Vaterlande und auch euch wiederkehrt, sagen können, wir sind fortgeschritten in der Erkenntniß, im Glauben, in der Liebe und in der

Hoffnung. Wir sind der Gnade und der Barmherzigkeit des Herrn, der so Großes an uns gethan hat, noch immer würdig, sind der Theilnahme unseres Königs und unserer Mitchristen werth geblieben.

Wohl dir, so tönt in dieser feierlichen Stunde auch mir eine Stimme! Wohl dir, der Herr hat auch dich ausersehn zu einem thätigen Arbeiter in seinem Weinberge, da der Ruf durch die neugestiftete Gemeinde an dich erging, um hier das Wort des Heils zu verkünden, um Seelen für den Himmel, für die bessere Heimath zu gewinnen. Nur unter dem Schutze der Liebe vermag ich diesen wichtigen Beruf zu erfüllen. O nehmt mich also in Liebe auf, theure Gemeinsglieder, und schenkt mir euer Vertrauen. Kommt mir mit den Gesinnungen entgegen, die ich für euch im Herzen trage, dann wird der Gott des Friedens mit euch und mit mir seyn.

Amen! so sprechen ja auch wohl Sie, meine lieben Brüder — obgleich eines andern Glaubensbekenntnisses, doch mit uns nach Einem Ziele strebend — Amen! ja wir wollen euch lieben und durch Eintracht und Duldsamkeit uns euch näher bringen, o das versprechen Sie ja wohl der Heerde, die nach dem Rufe unseres gro-

fsen Erzhirten auch euch den Frieden Gottes wünscht.

Amen! Amen! ja es geschehe also, rufe ich zu dir, Vater im Himmel! Schütze und bewahre du diese Gemeinde, daß sie wachse und herrliche Frucht bringe auf den Tag der großen Erndte! Segne das Vaterland, gib, daß Güte und Treue, Gerechtigkeit und Friede sich einander begegnen im Lande! Du König aller Könige, segne unsern König, der dir dienet und deinen Willen so gern vollführet, segne sein ganzes Haus! Segne die Diener, die um seinen Thron stehen, segne die Regierung dieser Provinz, segne die Vorsteher dieser Stadt, segne auch mich um deiner ewigen Liebe willen! Amen!

(*Esch.*)

Eine kleine Pause trat ein, allgemeine Stille herrschte, die Herzen waren beschäftigt mit höhern Dingen und empfänglich in die Harmonien des folgenden Chorgesanges mit einzustimmen:

Vor dir, o Ewiger! tritt unser Chor zusammen,
 Vor dir, der höher ist, als aller Engel Namen;
 Wie heilsam ist's vor dir empfindungsvoll zu stehn,
 Und dich mit Einem Mund lobsingend zu erhöh'n!

Erheb ihn hoch, den Herrn! du frohe Schaar der Frommen,
 Laß rein dein Jubellied zu seinen Ohren kommen;
 Er hört auf deinen Dank, wenn gleich um seinen Thron
 Der ganze Himmel singt dem Vater und dem Sohn.

Allmächtiger! es sey von aller Menschen Zungen
 Zu dir hinauf, dir Lob und Preis und Dank gesungen!
 Wer ist, der deine Macht, Unendlicher! versteht?
 Wir stehn mit tiefem Schau'r vor deiner Majestät!

Wo ist ein Gott wie du? Allmächtiger! wir fallen
 Vor deinem Throne hin; von den Geschöpfen allen,
 Die du hervorgebracht, steigt im vereinten Chor
 Der jubelvolle Dank zu deinem Thron empor!

Sey von uns hochgelobt, du Herr der Weltenheere!
 Von unserm Chor hinauf in deiner Engel Chöre
 Schall unser Lobgesang: Halleluja dem Herrn!
 Halleluja! wer preiset ihn nicht gern!

Der Superintendent *Rofs* aus Buttberg sprach hierauf den Segen, und die Versammlung verlief mit Ehrerbietigkeit den Ort, wo es ihr so unbeschreiblich wohl gewesen war.
